

„Ich schenk dir eine Weihnachtsgeschichte, liebes APG“
Literarisches der Klasse 7b

MEIN ETWAS ANDERES WEIHNACHTEN

von Emma Blaut

„Dieses Jahr Weihnachten wird ganz besonders.“ sagte ich und damit startete ich in den Morgen des 15. Dezember. In meiner Familie war es schon immer Tradition, zuhause im kalten Kanada zu feiern. Doch dieses Jahr überlegten meine Eltern sich etwas anderes.

Ich saß mit offenem Mund am Frühstückstisch und brüllte: „WIE BITTE, WAS?!“

Meine Eltern hatten mir nämlich gerade erzählt, dass sie gerne mal ein Weihnachten im Warmen in Neuseeland feiern wollten, da in Neuseeland ja Sommer wäre. Ich war schockiert und entsetzt. Ausgerechnet unsere Familie, die immer im Kalten feierte, wollte jetzt ins Warme?! Das kam mir so unvorstellbar vor, da fragte ich nochmal: „Das meint ihr jetzt wirklich ernst, oder?“ Doch sie nickten nur. Sie sagten: „Am Sonntag in zwei Tagen geht es schon los! Wie aufregend!“ Und räumten den Tisch ab. Ich rannte nach oben in mein Zimmer und trampelte dabei kräftig mit meinen Füßen auf.

Ich rief hektisch meine Oma an und meinte entsetzt: „Oma, wir feiern in Neuseeland Weihnachten!!“ Doch sie antwortete nur: „Mein Schatz, vielleicht wollen deine Eltern doch auch nur mal etwas Anderes.“ „Aber doch nicht ins Warme! Ich möchte meinen warmen Atem auf meiner kalten Nase spüren und nicht schwitzen!! Und was ist mit einem Weihnachtsbaum?!“ Noch bevor meine Oma etwas sagen konnte, legte ich wütend auf.

Nachdem ich zwei Stunden immer noch schockiert auf meinem Bett mit vollaufgedrehter Musik saß, wurde ein kleiner Zettel durch den schmalen Türschlitz geschoben. Erst probierte ich wegzuschauen, doch dann siegte meine Neugier. Ich schlich leise zur Tür und hoffte, dass man es nicht hören würde, da ich nicht wollte, dass sie dachten, ich sei interessiert.

Als ich vorsichtig den schon leicht dreckigen Zettel hochhob, hörte ich eine Weihnachtsglocke zerbrechen. Mir lief ein kalter Schauer über den Rücken und meine Nackenhaare stellten sich auf. Ich hatte selbst auf meiner Hand Gänsehaut. Schnell steckte ich den Zettel in eine kleine Kiste und packte ihn in die oberste Schublade meiner Kommode. Im Hintergrund lief noch „Last Christmas“ und ich schaltete es leise aus. Ich huschte vorsichtig und langsam an der glatten Wand vorbei und schlich auf Zehenspitzen unsere Wendeltreppe hinunter. Ich hoffte, dass die alten braunen Holzstufen nicht knarzen. Ängstlich lugte ich mit einem Auge um die Ecke und schaute ins Wohnzimmer. Alles war verwüstet und lag zerbrochen auf dem Boden. In der Mitte lag eine schwarze, gruselige Sonnenbrille, die ganz sicher nicht meinen Eltern gehörte.

„Ich schenk dir eine Weihnachtsgeschichte, liebes APG“
Literarisches der Klasse 7b

Auf einmal wurde meine Angst zu Panik und ich sprintete hektisch die Treppe in mein Zimmer zurück und schloss mich zitternd ein.

Ich wusste nicht, was ich tun sollte. Ich war alleine, meine Eltern waren verschwunden und alles war verwüstet. Ich brach in Tränen aus und weinte.

Ich versuchte, mich zu beruhigen und für einen Moment klappte es auch, doch dann übermannte meine Angst mich wieder. Es war furchtbar, ich war ratlos und ich malte mir Filme aus und hoffte nur, dass die schlimmen Vorstellungen nicht wahr waren.

Es wurde langsam dunkel und das machte die ganze Sache noch gruseliger.

Eine ganze Zeit war ich nur traurig und ängstlich. Ich saß mit meinem Rücken gegen die dunkelbraune Holztür und weinte vor mich hin.

Zum Glück kam ich dann doch mal auf die Idee, meine Oma oder die Polizei anzurufen. Zitternd nahm ich das Telefon und wählte die Nummer meiner Oma. Ich vertippte mich manchmal, da ich so unter Schock stand.

Als es dann endlich klingelte, hoffte ich, dass meine Oma rangehen und sagen würde: „Mein Schatz, mach dir keine Sorgen, wir haben dich nur reingelegt!“ Ich wusste, dass das nicht passieren würde. Es klingelte einmal, zweimal, dreimal und schließlich ging die Mailbox ran. Also beschloss ich, die Polizei anzurufen. Natürlich ging sie ran. Sie versprachen mit hoffnungsvoll, dass sie meine Eltern finden würden.

Ich saß den Abend alleine in meinem Bett. Natürlich konnte ich nicht einschlafen, schließlich waren meine Eltern nicht aufzufinden. Die Tränen kullerten über meine leicht geröteten Wangen.

Ich sah aus dem Fenster und es schneite. Normalerweise war ich dann ganz aufgeregt und rannte in den Schnee. Doch dieses Mal lag ich regungslos unter meiner blümchengemusterten Decke. Mir schien das warme Licht der Straßenlaternen ins Gesicht. Es schenkte mit Hoffnung, da immerhin eine so kleine Sache noch normal war. Wo waren meine Eltern bloß? Ging es ihnen gut?

Doch das weiß ich leider heute noch nicht. Gerade sitze ich an einem kalten Winternachmittag auf einer Parkbank, schreibe diesen Text und knete eine wolkenweiße Schneekugel in meiner linken Hand. Ich schaue in die fröhlichen Gesichter der Kinder, denen hoffentlich niemals so ein schreckliches Leid widerfahren wird. Doch wenigstens sind jetzt überall Lichterketten und fröhliche Weihnachtsdekorationen zu sehen.

Wartet kurz, der Zettel!!

Ich laufe flink nach Hause, reiße die Schublade auf, hole die verstaubte kleine Kiste heraus und öffne sie. Tatsächlich, der kleine Zettel! Ich drehe ihn vorsichtig um und ich glaube meinen Augen kaum. EINE ADRESSE!! Besteht etwa noch Hoffnung?

Meint ihr, ich sollte dem nachgehen?

Köln, 12. Dezember 2020

Ein weihnachtlicher Tag!! Laura Luesgens

An einem verschneiten Sonntagmorgen saß ich eine Weile mit der selbstgestrickten Kuschedecke meiner Oma in meinem Bett, hörte dabei mein Lieblings Weihnachtslied „Last Christmas“ und schaute dabei aus meinem großen Fenster hinaus, wo tausende von Schneeflocken vom Himmel fielen. Ich fragte mich eine Weile lang, ob die Tiere im Wald auch so eine gemütliche, kuschelige und erholsame Weihnachtszeit wie wir verbringen würden.

Nach langem Überlegen kam mir eine super Idee. Diese gefiel mir sehr. Dieses Jahr werde ich den Waldtieren auch eine schöne Weihnachtszeit schenke, indem ich alle Tannenbäume im Wald mit weihnachtlichen Weihnachtskugeln und Lichterketten schmücke. Ich rannte so schnell ich konnte in unseren Keller und kramte hektisch so viele Weihnachtsschmuckkisten wie möglich aus. Nach dem Ausmisten und Ausräumen aller Weihnachtskisten, packte ich so viele Weihnachtskugeln und Lichterketten wie möglich in meinen neuen neongelben Rucksack. Ich holte so schnell ich konnte mein blaues Fahrrad aus der Garage und düste so schnell ich konnte in den Wald. Als ich fast angekommen war sah ich auf einmal hinter einem großen, dicken Baumstamm eine rote Zipfelmütze mit einem weißen Bommel dran, der so ähnlich aussah wie ein kleiner runder Schneeball. Ich war so neugierig was da war. Ich sprang von meinem Fahrrad ab und schlich so leise ich konnte über den weiß verschneiten Boden. Ich wusste zwar nicht was mich erwartete, doch ich schaute um die Ecke und da war...Ich traue meinen Augen kaum, denn vor mir stand der Nikolaus. Ich freute mich so ihn zu sehen und sprang von einem auf das andere Bein.

Nach einer Weile erzählte ich ihm von meiner super Idee, den Tieren dieses Jahr den Wald zu schmücken. Diese Idee fand er genau so hervorragend wie ich. Als wir anfangen die Tannenbäume zu schmücken, kam ein Rentier mit einer Sonnenbrille uns über den Weg gelaufen und sagte fröhlich: „Habt alle noch eine schöne Weihnachtszeit und bis bald!!“

Von Laura Luesgens

Weihnachten bei den Vandebeckers von Marie Pilgram

Familie Vandebecker wohnt mit vier Kindern in einer Wohnung in Aachen. Elli, Matz, Jakob und Isabella hießen die vier Kinder vom Herr und Frau Vandebecker. Elli und Matz waren Zwillinge, sie waren 14 Jahre alt. Jakob ging in die fünfte Klasse und Isabella wurde in diesem Sommer eingeschult. Herr und Frau Vandebecker gehen beide arbeiten, Frau Vandebecker arbeitet als Lehrerin und ihr Mann ist im Finanzamt tätig.

Als alle am Heiligen Abend zusammen Mittag aßen, fing es plötzlich an zu schneien. Jakob sah es als erster und stürmte vom dritten Stockwerk runter auf den Gemeinschaftsgarten, seine Geschwister folgten ihm zügig. Unten formten die Kinder eifrig Schneebälle und auf das Kommando von Matz haben sich alle gegenseitig abgeworfen. Herr und Frau Vandebecker bereiteten in der Zeit den Plätzchenteig vor, damit wenn die Kinder dann von draußen reinkommen, sie gleich mit dem Ausstechen anfangen können.

Nach 20 Minuten kamen alle vier wieder hoch und fingen mit dem Backen an. Während dessen holten Herr und Frau Vandebecker den Tannenbaum.

Sie bauten ihn zusammen auf, in dem Moment fiel Frau Vandebecker ein, dass sie letztes Jahr all den Weihnachtsschmuck weggeworfen hat und dieses Jahr alles neukaufen wollte. Das hat sie aber vergessen. Elli hatte dann die außergewöhnliche Idee die fertigen Plätzchen an den Baum zu hängen. Normale Familien hatten Weihnachtskugeln am Baum, diese Familie hatte aber Plätzchen am Baum und als Spitze eine Sonnenbrille, die Isabella in ihrem Zimmer gefunden hatte. Als die Familie den außergewöhnlichen und lustigen Tannenbaum betrachteten, mussten alle grinsen. Matz schaltete das Radio an, wo das Lied 'Last Christmas' lief, und alle stimmten mit ein.

Nach dem Gottesdienst freuten sich alle schon sehr auf das traditionelle Fondue Weihnachtsessen. Als Frau Vandebecker gerade das klein geschnittene Fleisch unten aus dem Keller holen wollte, fing sie plötzlich an zu schreien. Sie sah, das ihr Hund Kasper all das Fleisch aufgefressen hatte und mit rundem Bauch in der Ecke lag. Frau Vandebecker geriet in Panik, was sollten sie den jetzt an Heiligabend nur essen ?

Eine Weihnachtsgeschichte von Theda Heidbrink

„Ich schenk dir eine Weihnachtsgeschichte, liebes APG“
Literarisches der Klasse 7b

Ich wachte auf und freute mich, endlich war der Tag da auf den ich so lange gewartet habe. Ich schlüpfte in meine Einhornpantoffeln und ging durch mein Zimmer zum Fenster. So wie es aussah, hat es die ganze Nacht geschneit. Ich ging weiter durch mein Zimmer und der Dielenboden quietscht. Ich öffnete das letzte Säckchen von dem selbst gemachten Adventskalender meiner Mutter, und in ihm war... Eine Sonnenbrille? Warum Mama? Ich gehe ins Badezimmer und schalte das Radio ein während ich mir die Zähne putze. Aus dem Lautsprecher des alten Radios Toilette ein fröhliches Weihnachtslied, ich sage in meinem Kopf mit: „Last Christmas, I gave you my heart ...“ ich streifte mir meinen Lieblingsweihnachtspulli über, zog Jacke und Stiefel an und schlüpfte aus der Küchentür in den Garten, ich beachte bitte den Tannenbaum mit den vielen Lichtern und Weihnachtskugeln in unserem Wohnzimmer, der dort schon seit Ende November steht gar nicht. Ich dachte gerade so ob sich mein Bruder über sein Geschenk freuen würde, als mich ein großes kaltes etwas an der Schulter traf und mich aus den Gedanken riss. Dann wusste ich es, ein Schneeball von meinem kleinen Bruder. Ich ging in die Hocke um auch einen zu fangen als mich ein weiterer Schneeball traf. Mein Bruder und ich lieferten uns eine ausgiebige Schneeballschlacht. Wir gingen vor Kälte zittern zurück ins Haus wohnt unsere Mutter zwei Tassen Kakao hingestellt hatte. Aber die war doch noch gar nicht warm war das doch der Weihnachtsmann?

Der Unbekannte (von Visnja Miljanovic)

An einem kalten Winterabend saß ich am Kamin und trank meinen Kakao. Ich war in meine Lieblingsdecke gekuschelt und spürte die heiße Luft vom Feuer an meinen Füßen und in meinem Gesicht.

Meine Wangen glühten.

Ich las mein Lieblingsbuch und ich lauschte nach draußen wo man aus dem Dorf das Lied „Last Christmas“ trällern hörte.

Die Berge glänzten schneeweiß im Mondlicht.

Dann legte ich meine Tasse Kakao auf den braunen Holztisch vor mir. Ich schaute auf zu meinem Tannenbaum der neben dem Fenster stand. Prachtige Weihnachtskugeln hingen an ihm. Manche so rund wie Schneebälle und andere in Form von Schneemännern.

Mein Blick fiel auf die Spitze vom Tannenbaum wo das Bild von mir und meiner Freundin hing. Wir hatten pinke Sonnenbrillen an und lächelten glücklich in die Kamera.

Mit diesen Gedanken schlief ich ein.

Plötzlich wachte ich auf und hörte ein Geräusch vor meiner Haustür. Es waren Schritte. Nun klopfte jemand fest an die Tür. Ich bekam Angst und mein Herz raste wie verrückt.

Wer war das? Langsam stand ich auf und ging zur Tür. Ich legte mein rechtes Ohr auf die Tür und lauschte. In dem Moment klopfte die Person wieder energisch auf die Tür. Ich erschrak und sprang zur Seite. Dann kam mir eine Idee. Ich ging zum Fenster wo der Weihnachtsbaum stand und schaute hinaus. Doch dort war niemand, aber dann sah ich meine offene Haustür! Mein Atem stockte und meine Knie wurden weich.

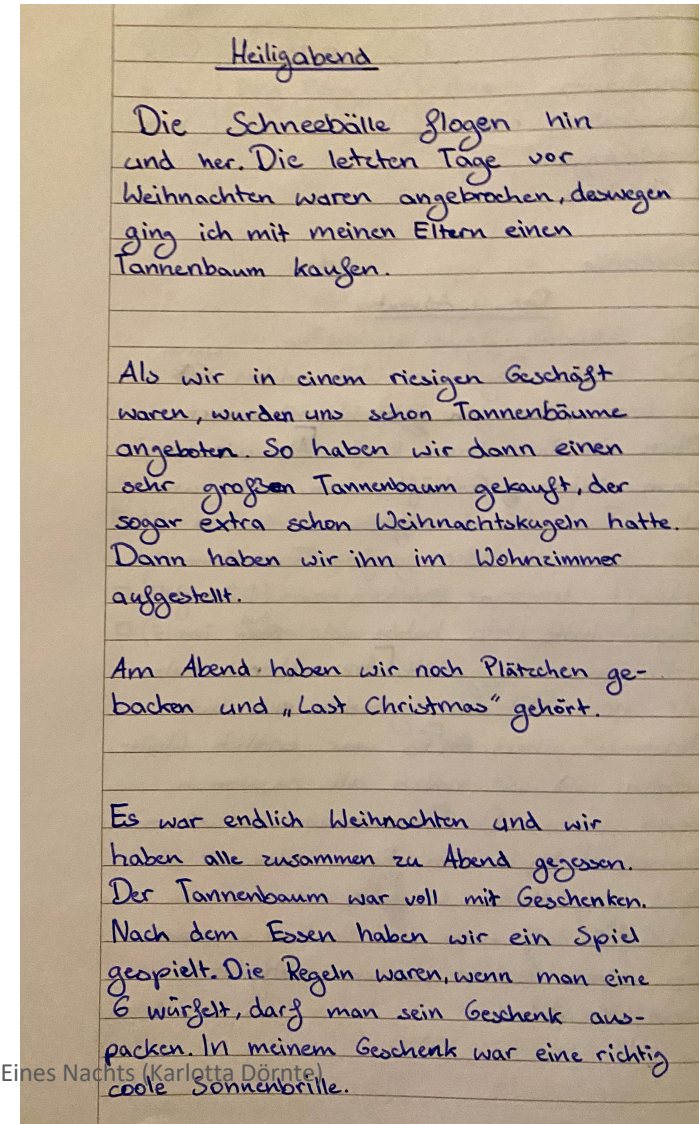
Wie? Jetzt spürte ich einen warmen Atem an meinem Ohr und hörte ein leises Kichern.

Mein Herz hörte auf zu schlagen und ich hatte einen Kloß im Hals. Ich wollte mich nicht umdrehen, denn ich realisierte, dass ich nicht mehr alleine im Raum war.

Auf einmal drang etwas durch meinen Bauch hindurch. Es fühlte sich schwer an und im nächsten Moment fiel ich zu Boden. Ich sah alles noch verschwommen. Ich konnte aber eine Person in Weihnachtsmannverkleidung sehen die auf mich hinunter lachte.

„Ich schenk dir eine Weihnachtsgeschichte, liebes APG“
Literarisches der Klasse 7b

„Heiligabend“ – Cristiano Mota



Eines Nachts (Karlotta Dörnte)

„Ich schenk dir eine Weihnachtsgeschichte, liebes APG“
Literarisches der Klasse 7b

Eines Nachts im Dezember lag Maya in ihrem Bett und schlief tief und fest. Jeden Abend vor dem Schlafen wünscht sie sich, dass es in der Nacht schneit und sie morgens aufwacht und einen schneebedeckten Garten aus ihrem Fenster sieht. Diese Nacht war es endlich soweit, es hat geschneit. Maya wachte am nächsten morgen überglücklich auf und verbrachte den ganzen 22. Dezember draußen im Schnee. Als sie abends müde und kaputt ins Bett fällt, schläft sie sofort wunschlos ein. In dieser Nacht träumt sie von den perfekten Weihnachten.

Sie stellte sich vor wie ein Tannenbaum mit lauter schönen Weihnachtskugeln im Wohnzimmer stehen würde und wie sie morgens noch mit ihrem kleinen Bruder eine Schneeballschlacht machen würde, bei der sie eine riesen Schneeball macht. Wie sie abends mit ihrer Familie auf dem Sofa sitzt und last Christmas singt, Maya dachte auch an die Geschenke und stellte sich vor wie sie die Sonnenbrille bekommt, die sie im Lädchen auf der Ecke gesehen hatte. Sie stellte sich vor Sie Plätzchen gegessen werden und alle glücklich sind. Am Morgen saß sie dann mit ihrem Kakao am Schreibtisch und zeichnete ihren Traum der letzten Nacht nach. Am Abend gingen sie ganz aufgeregt ins Bett und freute sich auf die schneeweißen Weihnachten. Als der Tag nun da war wurde sie morgens von ihrem Bruder geweckt, der unbedingt eine Schneeballschlacht mit ihr machen wollte. Am Nachmittag aß sie Plätzchen und sang mit ihrer Familie Last Christmas und weitere Weihnachtslieder am Tannenbaum. Alles kam so wie sie es sich erträumt hatte. Selbst die Sonnenbrille die sie unbedingt haben wollte, bekam sie.

Diese waren die besten Weihnachten Meyers Leben. Sie war überglücklich und tanzte mit ihrem Bruder lange um den Tannenbaum, abends Bett ging sie ins Bett und konnte gar nicht schlafen, weil sie so glücklich war.

„Ich schenk dir eine Weihnachtsgeschichte, liebes APG“
Literarisches der Klasse 7b

Ton ins Gesicht als sich auf einmal Tränen in ihren Augen zusammen brauten. Ich habe sie verletzt und sie rannte zu unserer Mutter. Wusste jetzt schon das ich großen Ärger bekommen werde und so kam es dann auch....am Schluss sagte unsere Mutter dann noch einen Satz der mir gar nicht gefiel :„Du wirst dich bei deiner Schwester entschuldigen und sie hat eine Wunsch bei dir frei“. Ich wusste direkt was ihr Wunsch ist..mit mir den Weihnachtsmann heraufbeschwören...

Doch dann flüsterte unsere Mutter mir etwas ins Ohr:„Deine Schwester hat eben eine große Fantasie aber das müssen wir halt akzeptieren“.

Am Abend ging es los , wir schlüpften in unsere Pyjamas und rannten zu dem Schrank, auf dem die Weihnachtskugel stand. Ich fand das alles sehr lächerlich aber naja, was man nicht alles für seine Geschwister tut...schrecklich. Meine Schwester nahm sich die Kugel und erklärte mir alles nochmal im Schnelldurchlauf:„dreimal reiben, fünfmal drehen und einmal küssen ach ja und du mußt dir eine von Papas Sonnenbrillen aufsetzen“ „warum das denn?“ „na weil’s lustig aussieht“ „ Oh mein Gott du bist ja sooooo lustig“, sagte ich mit ironisch angehauchter Stimme. Können wir jetzt endlich anfangen ich will’s hinter mich bringen. „Ja Ja es fängt gleich an wir müssen nur kurz warten bis es Punkt halb neun ist , nur dann klappt der Zauber nämlich

„ Es ist neun Uhr wir können anfangen“, sagte sie. Na dann mal los . Ich rieb die Kugel drei mal , drehte mich fünfmal um mich selbst , aber küssen wollte ich sie nicht. „ mach schon ! Die Minute ist fast vorbei“, sagte Lia. Also küsste ich sie und es passierte.....nichts „Guck! Das funktioniert nicht“

„Es muss“ „nein Lia , so etwas gibt es nicht !“ Ich hatte schon wieder das ein oder andere Tränchen in ihren Augen gesehen doch GANZ PLÖTZLICH klingelte es an der Tür. Wir rannten hin und da stand er : DER WEIHNACHTSMANN ! Ich drehte mich zu ihr und sah, wie die Tränen in ihren Augen verschwanden....

-

WEIHNACHTSMANN AUF WUNSCH

„Weihnachten! Die schönste Zeit des Jahres“, schrie meine kleine Schwester Lia ganz laut. Sie tanzte ganz wild und ich hatte schon Angst, dass sie meine geliebte Weihnachtskugel umschmiss. Ich bat sie aufzuhören doch unsere Mutter beendete unsere Konversation schnell und bat uns Essen zu kommen. Während dem Essen diskutierten wir ob wir dieses Jahr einen künstlichen oder echten Tannenbaum kaufen sollten. Da fassten wir einen Entschluss, dieses Jahr sollte es ein echter sein. Nach dem Essen gingen wir (meine Schwester, mein Vater und ich) raus und veranstalteten eine Schneeballschlacht. Die Schneebälle trafen mich am ganzen Körper und so langsam wurde mir warm, aber trotzdem irgendwie noch ein bisschen kalt. „hmmm..seltsam“, dachte ich mir. Egal. Danach gingen wir wieder rein und meine Mutter hatte den leckeren spezial Weihnachtskakao schon fertig gemacht. „mhthhhh...leeecker“, sagten meine Schwester und ich im Chor. Ich fragte sie was sie sich dieses Jahr zu Weihnachten wünscht und als sie mir dann antwortete war ich sprachlos...

Sie sagt als wäre es die normalste Sache der Welt:„ähmmm....ich wünsche mir das die Leute endlich an den Weihnachtsmann glauben “. „Also manchmal bist du echt ein bisschen zu Crazy, hast du schonmal davon gehört, dass es den Weihnachtsmann, das Christkind und die fliegenden Rentiere nicht gibt?“, fragte ich sie vorwurfsvoll. Naja, sie tat mir fast schon ein bisschen leid, weil sie noch an sowas wie den Weihnachtsmann glaubt und ich sie gerade aus ihrer Fantasiewelt rausgerissen habe (dachte ich zumindestens), doch sie antwortete schnell und mit einem Satz den ich von ihr so nicht erwartet hätte:„ Und warum habe ich ihn dann letzte Nacht gesehen?“ Jetzt hatte ich tatsächlich gedacht sie hätte ihren Verstand verloren, als sie was noch dümmeres sagte: „ Man muss drei mal an deiner Weihnachtskugel reiben, sich dann fünfmal im Kreis drehen und anschließend die Kugel noch einmal küssen“. Ich hatte schon gemerkt, dass die Kugel irgendwie verrutscht ist, aber das meine Schwester das war und das sie damit angeblich einen Weihnachtsmann heraufbeschwört hat.....ja das war auch mir zu viel. Ich glaubte ihr natürlich kein Wort und schrie ihr das in einem mittleren

Das verrückte Weihnachten (Friedrich Cremer)

Das verrückte Weinachten

Letztes Jahr Weihnachten hatten wir endlich mal wieder Schnee was sehr aufregend war es war Wunderschön.

Letztes Jahr Weinachten hatten wir einen sehr schönen und großen Tannenbaum der mit sehr vielen Weihnachtskugeln geschmückt war. Unter dem Tannenbaum lagen natürlich auch Geschenke. Draußen schneite es ununterbrochen, deswegen beschlossen meine Schwester und ich nach draußen zu gehen und Schneebälle zu formen und anschließend eine Schneeballschlacht zu machen. Wir gingen nach einer Weile wieder rein und warteten auf die Bescherung, ich war besonders gespannt weil ich mir eine coole Sonnenbrille gewünscht habe. Zum Zeitvertreib haben meine Schwester und ich mehrere Spiele gespielt. Die Zeit ging langsam um, deswegen haben wir Weihnachtsmusik gehört in meinen Kopf summt die Melodie „Last Christmas I gave my heart But a very next day you gave it away „Endlich war es soweit ich hörte das Christkind. Ich rannte nach unten öffnete die Geschenke und bekam meine Sonnenbrille.

Es war das tollste und aufregendste Weinachten bislang.